

Wieland, Christoph Martin: Alles schlief um mich her, traurige Stille lag (1773)

1 Alles schlief um mich her, traurige Stille lag,
2 Also schien es dem Schmerz, auf der entschlafnen Welt,
3 Gleich der schauernden Stille
4 An dem Morgen des Weltgerichts.

5 Jeder nächtliche Hauch schien mir ein Widerhall
6 Meiner Seufzer zu sein; wie mit erbleichem Glanz
7 Eine sterbende Sonne
8 Ihren zitternden Welten scheint,

9 Also schien mir der Mond, aber er hörte nicht
10 Meine Klagen. Doch der, der in Serenens Brust
11 Jeder heiligen Neigung
12 Sanftgebietende Stimme hört,

13 Hörte mich! Du auch vielleicht, Unter den Seraphim
14 Vor den andern beglückt, den er Serenen gab,
15 Daß der Tugenden keine
16 Ohne himmlischen Zeugen sei,

17 Auch du sahest vielleicht wie ich geängstigt lag,
18 Ganz mit Kummer umzäunt! Denn sie entflohen mir,
19 Sie, durch die ich noch lebte,
20 Tausend selige Hoffnungen.

21 Als ich weinend so lag, ringsum von furchtbaren
22 Künftigkeiten geschreckt; Siehe da trat das Bild
23 Meiner sterbenden Freundin
24 Vor mein bebendes Angesicht.

25 Allzuschön für die Welt, die Sie verkennet hat,
26 Und zum Himmel schon reif, hatte der Ewige
27 Sie zu seiner Belohnung

28 Von der Erden hinweg gerückt.

29 Denn sie hatte nunmehr, nach des Geschickes Schluß
30 Alle Tränen geweint. Gottmensch, du zähltest sie
31 Und bestimmtest zum Lohne
32 Jeder Trän eine Ewigkeit!

33 Die mit denen Sie oft, unter die Seraphim
34 Schon zum Thron hin entzückt, betend am Himmel hing,
35 Ihre zärtlichen Augen,
36 Fielen ernst und gebrochen zu.

37 Fromme Unschuld, ein Herz welches nicht heucheln kann
38 Das gewohnt ist dem Blick, des der Allwissend ist
39 Seine Gedanken zu zeigen,
40 Und die zärtlichste Menschenhuld

41 Spricht ihr Angesicht noch! Aber was sagt mir hier
42 Dieser traurige Zug, der aus dem himmlischen
43 Sanften Lächeln hervorbricht?
44 Und auch Englische Seher rührt.

45 Also lag sie vor mir, die ich mit Zärtlichkeit
46 Mit Verehrung geliebt, deren erhabner Blick,
47 Gleich als wär sie mein Schutzgeist,
48 Mich zu jeglicher Tugend rief.

49 Ach! der blühende Leib, den die Natur so schön,
50 Wie zur Ewigkeit, schuf; soll er zu Staub verblühen?
51 Und dies Antlitz der Liebe,
52 Seiner Seele getreues Bild!

53 Weinet, die ihr sie kennt, Edlere Sterbliche!
54 Nicht ihr, denen der Geist ihres beredten Blicks
55 Und die Schönheit und Würde

56 Ihrer Seele nicht sichtbar war,
57 Weinet Freunde, die ihr je sie gesehen habt,
58 Und in ihrem Gesicht mehr als nur Grazien
59 Mehr als sterbliche Schönheit
60 Mit Verehrung gesehn habt!

61 Weint! itzt ist es bald Staub, was ihr mit Wunder saht!
62 Ach! wie klopft mir mein Herz! Ach! Sie belohnt nicht mehr
63 Meinen segnenden Blick, ach! sie vernimmt es nicht
64 Was die weinende Liebe klagt!

65 Doch verstumme, mein Schmerz! Lästende Klage, flieh!
66 Dam es kommt einst der Tag, da sie wird auferstehn,
67 Da in himmlischer Schöne
68 Dieser Leib aus dem Grabe geht.

69 Der, der einst für sie starb und für sie auferstand,
70 Wird mit eben dem Wort, welches den Welten rief
71 Den entschlafnen Gebeinen
72 Sagen: wachet zum Himmel auf!

73 Für die Ewigkeit schön, dem der sein Bild ihr gab
74 Ähnlich, tritt sie alsdann unter die Engel hin
75 Und umarmet voll Liebe
76 Ihren wiedergefundnen Freund.

77 Sei mir heilig, mein Herz! die du geliebet hast
78 Trug des Ewigen Bild, die dich geliebet hat
79 Lobt itzt über den Sonnen
80 Mit den Scharen den Ewigen!

81 Als die sinkende Brust, die schon erstarrete,
82 Sich vom letzten Gebet sanft, wie gen Himmel, hub,
83 War der sterbenden Christin

84 Letztes heißes Gebet für Dich!

85 Welche Würde gibt dir, daß sie so für dich bat
86 Noch zu irdisches Herz! Sei nun nicht irdisch mehr!
87 Sei es würdig, noch itzo
88 Von Serenen geliebt zu sein!

89 Hör, Unendlicher an, was an der Freundin Grab
90 Meine Seele gelobt! Hör auch verklärter Geist,
91 Aus den seligen Sphären
92 Meinen frommen Gelübden zu!

93 Klagen will ich dich nicht. Denn du bist seliger
94 Als ein sterblicher faßt. Sollt ich des Christen Tod
95 Mit unglaubigen Tränen
96 Und mit sträflichem Schmerz entweihn?

97 Aber, was ich noch hier lebe, das sei allein
98 Dir, mein Schöpfer, gelebt! Wo nun mein Erbe ist,
99 Sei mein Wandel! im Himmel
100 Wo Serena die Gottheit schaut.

101 Was vergänglich ist, flieh! Freuden der sterblichen
102 Euch verschmäh ich! Mir sind schon in der Ewigkeit
103 Hefte Blicke gegönnet!
104 Sie verdunkeln die Erde ganz.

105 Wie die Vorsicht es will, fern in der Einsamkeit
106 Oder unter der Welt, will ich mein übriges
107 Dir geheiligtes Leben,
108 Frommer tätiger Weisheit voll

109 Still verleben! dem Ruhm unbekannt; wenigen,
110 Deinen Freunden, bekannt! willig der Toren Hohn
111 Unbeweglich zu dulden,

112 Stets ein weiser, ein Menschenfreund!

113 So hat die ich geliebt, da Sie im Leibe war,
114 Stets verkannt von der Welt, aber von Gott gekannt,
115 Bei den Menschen gewandelt
116 Gleich unsichtbaren Seraphim.

117 Also flieget dahin, fliegt in die Ewigkeit
118 Meine Tage! euch bindt nichts an die Erde mehr
119 Als die Stimme der Vorsicht.
120 Fliegt mit meinen Gebeten auf!

121 Niemals klage mein Mund! nicht ein entfliehender
122 Seufzer klag euch hinfort, goldene Hoffnungen,
123 Engel-gleiche Gestalten
124 Einer irdischen Seligkeit

125 In Serenens Besitz. Gott hat euch weggewinkt!
126 Dies nur sei mir erlaubt, daß ich in einsamen,
127 Ernsten, wachenden Nächten
128 Ins Vergangne zurücke seh!

129 In den goldnen August, da ich Serenen sah,
130 Da mein Leben mir nun neu und verhimmelt schien;
131 Da in weisen Gesprächen
132 Unsre schüchterne Liebe wuchs;

133 In die Stunden zurück, die wir der Zärtlichkeit
134 Und der Freundschaft geweiht; da nur Unsichtbare
135 Unsern redenden Seelen
136 Aus der Abendluft zugehört;

137 Da Ihr geistiger Blick, was keine Sprache sagt,
138 Was kein Dichter ersinnt, neue Empfindungen
139 Neue stolze Gedanken,

140 In mein seliges Herz gestrahlt;

141 Da ich Tränen der Lust, Tränen der Dankbarkeit
142 In Entzückung zu Gott von ihr hinaufgeweint,
143 Ihrer sittsamen Wange
144 Stumm vor Freuden entküssete.

145 Also sei mir erlaubt, in mein vergangnes Glück
146 Mit wehmütiger Lust dankbar zurückzuschauen!
147 Mit verlangenden Augen
148 Will ich dann, o Serena, dich

149 Aus den Sternen herab, ringsum von Seraphim
150 Und von Klarheit umstrahlt, ehrfurchtvoll sinken sehn,
151 Wie du mit segnendem Lächeln
152 Mir zu deiner Umarmung winkst.

153 Also trieb mich mein Herz, trauriger Ahnung voll,
154 Um die Mitternachtszeit wachend in Träumen um,
155 Da dein Schicksal, o Freundin,
156 Mich in furchtsamen Kummer riß.

157 Lange sah ich, als wie aus mir herausgezückt,
158 Mit verbreiteter Seel und mit betränntem Aug,
159 Auf den ernsten Gedanken
160 Deiner frühen Vollendung hin!

161 Und mit Seufzern der Angst, wie sie des Todes Furcht
162 Einer Seelen erpreßt, die sich für sterblich hält,
163 Mit gerungenen Händen,
164 Bat ich zitternd den Ewigen

165 Um dein Leben. Die Nacht ging mit verhülltem Haupt
166 Unter meinem Gebet langsam bei mir vorbei.
167 Aber, mit den erwachten

168 Ersten Strahlen des Morgens, kam

169 Eine Stimme zu mir; sanft wie die Frühlingsluft
170 Weht die Stimme mich an, und mein getröstet Herz
171 Schlag im Busen gelinder
172 Und die Tränen versiegten schnell:

173 Die um welche du batst, ist dir von Gott geschenkt!
174 Aber dir nicht allein. Auch der verkehrten Welt,
175 Soll ihr lehrendes Leben
176 Lang die sichtbare Tugend sein!

(Textopus: Alles schief um mich her, traurige Stille lag. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems>)